

5. April

[Carta igienica e farina ai tempi dell'emergenza \[Italienisch\]](#)

Prof. Martinoni nimmt die Leserschaft in seiner Kolumne mit auf eine einsame Insel, wo ein Einsiedler von einem Matrosen von der Corona-Pandemie erfährt. Davon, dass in den Supermärkten ausgerechnet das Mehl und das Toilettenpapier knapp werde. Der Einsiedler denkt zurück, was er einmal gelesen habe: Der Mensch sei nichts Weiteres als ein Verdauungstrakt: Kein Herz zum Lieben und keine Seele zum Beten.

9. April

[Armut in der Schweiz – ein allgegenwärtiges Problem](#)

In einem Artikel über die verschiedenen Facetten und Auswirkungen von Armut in der Schweiz wird Prof. Schultheis mit Blick auf die Gruppe der über 50-jährigen zitiert: Man wisse, dass diese älteren Arbeitnehmenden auch wegen der höheren Sozialabgaben teurer seien. Bei ökonomisch bedingten Entlassungen seien diese deshalb besonders betroffen.

16. April

[Schon Aids soll aus dem Labor gekommen sein](#)

Gegenüber 20 Minuten erklärt Dr. Keller, dass man in Krisenzeiten mit Erklärungsversuchen nicht warten könne, bis alles wissenschaftlich erwiesen sei. Dies sei solange unproblematisch, als man sich auf eine Diskussion einlasse und verschiedene Argumente prüfe. Anders sei es, wenn sich die Meinungen verfestigen und eine andere nicht mehr zugelassen würde oder basierend auf diesen Vorstellungen irrational gehandelt würde.

Aussagen von Dr. Keller zu Corona-Verschwörungstheorien bildeten auch Teil eines anderen Artikels auf [20 Minuten](#), der am selben Tag erschienen ist.

19. April

[Unsere Pandemie-Experten wissen wenig – aber das dafür mit Nachdruck](#)

In seiner Kolumne in der NZZ am Sonntag erklärt Prof. Hirschi, wieso der begrenzte Wissensstand hinsichtlich des Corona-Virus trotzdem nicht verhindere, dass sich die Politik in wissenschaftlichen Sachzwängen sähe und ihre Handlungsmöglichkeiten unnötig beschränke. Die Einigkeit bei den getroffenen Massnahmen beruhe nicht auf wissenschaftlich erhärteten Erkenntnissen, vielmehr würden westliche Demokratien die Konzepte des ersten Ausbruchlands – China – kopieren.

Am 27. April wurde ein Interview mit Prof. Hirschi zu demselben Thema im [Tagesspiegel](#) veröffentlicht.

26. April

[La vecchia politica dovrebbe reinventarsi \[Italienisch\]](#)

Prof. Martinoni kritisiert in seiner Kolumne die Aussage von EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen, dass Menschen über 65 womöglich noch bis Ende Jahr zuhause bleiben müssten. Er empört sich nicht darüber, was gesagt wird, sondern wie. Die Politik müsse endlich lernen, zu den Bürgern nicht als Untertanen zu sprechen. Ausserdem solle sich die Politik trotz des Virus nicht einzig auf die physische Gesundheit fokussieren.

27. April

[FDP stellt Unabhängigkeit der Medien in Frage](#)

Im Nachgang der Wahl des Freisinnigen Beat Tinner in die St. Galler Exekutive habe das St. Galler Tagblatt zu wenig unabhängig berichtet, weil dieses ein Interview mit dem ehemaligen SVP-Parteipräsident Toni Brunner unkommentiert veröffentlicht habe. Die FDP meint in einem *Communiqué*, dass es erlaubt sein müsse zu fragen, ob sich das Tagblatt die Unabhängigkeit der Presse weiterhin verdiene. Prof. Kaufmann kritisiert diese Aussage der Partei mit Blick auf die verfassungsrechtlich garantierte Medienfreiheit.

2. Mai

[Gleichstellung an Schweizer Hochschulen](#)

Prof. Nentwich zeigt sich einerseits erfreut darüber, dass der Anteil von Frauen mit Professuren in der Schweiz in den letzten 20 Jahren von 9 auf über 23 Prozent gestiegen ist. Andererseits sei das Ziel noch nicht erreicht, weil die Vereinbarkeit von Beruf und Privatem an den Hochschulen nach wie vor schwierig sei und weiterhin Vorurteile und ungleiche Bedingungen herrschen würden. Im Artikel ist ausserdem ein [HSG-Video-Interview](#) mit Prof. Nentwich vom April eingebettet.

[Wir sollten mit der Fiktion einer einzigen wissenschaftlichen Wahrheit aufräumen](#)

Im NZZ-Interview erklärt Prof. Hirschi, wieso der Bundesrat während der Corona-Pandemie mehr auf die Wirtschaft als auf die Wissenschaft hörte und plädiert dafür, möglichst viele verschiedene Wissenschaftsdisziplinen in den politischen Entscheidungsprozess einzubinden, um wissenschaftliche Sachzwänge zu vermeiden. Ausserdem beobachtet Prof. Hirschi, dass die politischen Antworten auf die gegenwärtigen Herausforderungen vielfach eher durch Nachahmen denn durch eigene Analysen zustande kämen.

7. Mai

[In Russland ist eine Verfassung mehr als eine Verfassung](#)

In der NZZ stellt Prof. Schmid die russische Verfassungsreform unter Präsident Putin in einen historischen Kontext. Erstens hätten die sowjetischen Generalsekretäre auf dem Höhepunkt ihrer Macht jeweils eine neue Verfassung geprägt und zweitens hätte die «russländische Nation» nach einem Jahrhundert der politischen Experimente nach der Meinung von Präsident Putin nun seine endgültige Staatsform gefunden.

12. Mai

[Corona – Beginnt jetzt die schwierigste Zeit?](#)

Prof. Hirschi im SRF-Club über die Lockerungsmassnahmen des Bundes, wieso die zögerliche Öffnung der Schulen mit dem bedrohlichen Diskurs anlässlich deren Schliessung zusammenhängt und weshalb Experten mit der zeitgleichen Wiederaufnahme fast sämtlicher Aktivitäten besonders gefordert sein werden.

Ebenfalls zum Thema «Experten in der Coronakrise» nahm Prof. Hirschi am 13. Mai in den Sendungen [Kontext auf Radio SRF 2](#) und [Diskussion auf SWR 2](#) Stellung.

14. Mai

[«Heimat» könnte durch Corona eine neue Bedeutung bekommen](#)

Auf Radio Top erklärt Prof. Aspers, wieso die Aussicht, langfristig mit dem Coronavirus leben zu müssen auch zu nachhaltigen Veränderungen in der Gesellschaft führen könne. Etwa, wenn neue Mobilitätsverhalten zu weniger Internationalität in den Biografien führe oder die Online-Kommunikation auch im privaten Bereich wichtiger würde.

16. Mai

[Erkenntnisse aus einem sehr privaten Seminar](#)

In seiner Kolumne in der NZZ am Sonntag erzählt Prof. Hirschi von seinem Seminar zu historischen Filmen, das aufgrund der Virenlage seit März online stattfindet. Die Diskussionen seien aktiver verlaufen als befürchtet und die Präsenz sei gar noch nie so hoch gewesen. Trotzdem wünschen sich sowohl der Dozent als auch seine Studierenden nach gut drei Monaten den Präsenzunterricht zurück.

18. Mai

[Wollen die überhaupt Heldinnen sein?](#)

Gegenüber Domradio.de erklärt Prof. Thomä, dass ihm die lebensrettenden Helden – und vor allem Heldinnen – die während der Pandemie im Gesundheitswesen tätig sind lieber seien als die lebensvernichtenden Kriegshelden, für die prominent Denkmäler errichtet würden. Ausserdem äussert er sich zur Frage, ob Jesus Christus ein «demokratiefähiger Held» sein könne.

20. Mai

[Typisch gibt es nicht](#)

In der «Schweizer Familie» nimmt Dr. Binswanger Stellung zum Gendermarketing in der Spielwarenindustrie. Ziel einer geschlechterneutralen Erziehung wäre darüber zu reflektieren, welche Werte eine bestimmte Haltung vermittele und ob dies so gewollt sei. Dr. Binswanger empfiehlt Kinder unabhängig ihres Geschlechts in ihren jeweiligen Eigenschaften zu stärken.

26. Mai

«Wenn Experten perfekt sein müssen, dann ist Wissenschaft tot»

Gegenüber SRF vergleicht Prof. Hirschi die Beziehung von Wissenschaft und Politik während der Corona-Pandemie zwischen der Schweiz und Deutschland. Weil sich Schweizer EntscheidungsträgerInnen zu Beginn weniger neben ExpertInnen zeigten, wurde die Wissenschaft hierzulande weniger für politische Massnahmen verantwortlich gemacht. Mit Blick auf den Schlagabtausch zwischen dem deutschen Epidemiologen Christian Drosten und der BILD-Zeitung wirft Hirschi ein, dass aufgrund des hohen Drucks für Resultate diskrete *Peer-Reviews* zu kurz kämen und die Wissenschaftsdiskussion deshalb in der medialen Öffentlichkeit stattfindet. Medien und Gesellschaft müssten sich erst noch daran gewöhnen, dass Fehler, Kritik und Korrekturen für wissenschaftlichen Fortschritt entscheidend seien.